

Aktive Naturschule

Schule für selbstbestimmtes Lernen und Leben

Was ist die Aktive Naturschule?

Die *Aktive Naturschule mit Montessori-Orientierung* ist eine Schule in freier Trägerschaft. 1994 wurde die Grundschule (1. bis 6. Schuljahr) in Taschenberg (bei Jagow/Uckermark) eröffnet, 1997 folgte die Grundschule im 50 km entfernten Templin. Die weiterführende Sekundarstufe I (Realschule, 7. Bis 10. Schuljahr) liegt zwischen den beiden Grundschulstandorten in der Kreisstadt Prenzlau. Die ganztägige Betreuung der Grundschulkinder ermöglichen Schulhorte, die mit der Schule eine pädagogische Einheit bilden.

Schulträger ist der 1992 gegründete Verein *Freie Schule Prenzlau e.V.* Er ist auch Träger der Waldkita Templin und durch eine Kooperationsvereinbarung in den kommunalen Kindergärten Jagow eingebunden.

Wie entstand die Idee eine freie Schule zu gründen?

1991 fanden sich interessierte Eltern zusammen, die Alternativen zu den herkömmlichen Lernformen suchten. Nachdem sie mit Freude erlebt hatten, wie eigenständig sich ihre Kinder in den ersten Lebensjahren entwickelten, war ihr Wunsch groß, dieses selbstbestimmte Lernen auch in der Schule fortzuführen. So entstand 1991 eine Elterninitiative für eine freie Schule, aus der der Verein Freie Schule Prenzlau e.V. hervorging.

Was sind die pädagogischen Grundlagen unserer Schule?

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind in seiner Einzigartigkeit.

Dementsprechend basiert unser pädagogisches Konzept auf der Montessori-Pädagogik und den Erkenntnissen von Rebeca und Mauricio Wild. Daneben fließen Erkenntnisse anderer Reformpädagogen und Psychologen ein.

In unserer Arbeit lassen wir uns von den folgenden Thesen leiten:

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten

Sie haben einen *inneren Bauplan*, dem gemäß sie sich von Beginn an entwickeln möchten. Dabei folgen sie ihren eigenen Vorstellungen, Interessen und Sichtweisen, ihrem Erleben der Welt, die sich von denen der Erwachsenen mehr oder weniger unterscheiden. In jeder Phase ihrer Entwicklung können sie mit ihrer Umwelt kommunizieren und ihre Bedürfnisse ausdrücken.

Kinder durchlaufen in ihrer Entwicklung sensible Phasen

Im Entwicklungsprozess jedes Kindes treten immer wieder Zeitabschnitte auf, in denen es spontan, ausdauernd und mit hoher Konzentration am Aufbau einzelner Fähigkeiten arbeitet z.B. Laufen oder Schreiben. In solchen *sensiblen Phasen* ist das Kind besonders empfänglich für passende Anregungen aus der Vielfalt des Angebotes der Umgebung und vertieft sich ganz besonders in seine Tätigkeit. Maria Montessori nennt diesen Prozess *Polarisation der Aufmerksamkeit*.

Kinder kommen durch Selbst-Tätigkeit zur Selbstständigkeit.

Durch ihr eigenes Handeln gelangen die Kinder ständig zu neuen Erfahrungen. Ihre Erlebnisse verschaffen ihnen Einsichten in die Zusammenhänge der Welt. Kinder, die selbst aktiv sind, üben sich im Umgang mit sich und der Welt und werden so immer unabhängiger von der Hilfe anderer, immer selbstständiger. „*Hilf mir, es selbst zu tun*“ ist deshalb Leitsatz der Montessori-Pädagogik und auch unserer Schule.

Kinder brauchen klare Strukturen

Die äußere Welt bietet dem Kind eine unüberschaubare Vielfalt und Fülle an Eindrücken. Hier erleichtern verlässliche Tagesabläufe, Rituale, *Regeln und eindeutige Grenzen* dem Kind die Orientierung. Sie geben ihm Sicherheit, Geborgenheit und innere Ruhe, um sich entspannt dem eigenen Tun zu widmen. Dabei erfährt das Kind Grenzen, die es ihm ermöglichen, sich selbst zu spüren. Erst durch diese Ordnung wird es dem Kind möglich, die gegebene Freiheit sinnvoll zu nutzen. Diese Strukturen sind nicht unveränderlich. Sie werden den Entwicklungen und Bedürfnissen des lebendigen Schulalltags ständig angepasst.

Kinder brauchen liebe- und respektvolle Beziehungen.

Für seine Entwicklung benötigt das Kind Erwachsene, die wirkliches Interesse an ihm haben und Vertrauen seiner eigenständigen Entwicklung vertrauen. Montessori verwendet das Wort *Liebe*, um die Beziehung zwischen dem Pädagogen und dem Kind zu kennzeichnen. Dabei darf diese liebevolle Zuwendung nicht erdrücken, sie muss gleichzeitig stets die Autonomie des Kindes respektvoll wahren. In einer solchen Verbindung lässt sich Montessoris Vorstellung vom friedlichen Umgang miteinander und mit der Natur vorleben und verwirklichen.

Kinder wachsen im sozialen Miteinander auf.

Ihre individuelle Entwicklung ist eng verbunden mit den Gruppen, in denen das Kind lebt. Familie, Freundeskreise und Gruppen in der Schule bieten auf verschiedenen Ebenen ständig neue Anlässe zur Entwicklung von sozialer Kompetenz und Gemeinschaftssinn.

Kinder, deren „innere Natur“ Achtung erfahren hat, begegnen auch der „äußeren Natur“ mit Achtsamkeit.

Der alltägliche Umgang mit der Natur ist Grundlage für deren Verständnis. Kinder haben eine ursprüngliche Verbindung zur Natur. Diese zu erhalten und ökologisches Bewusstsein aus eigenem Erleben erwachsen zu lassen, ist ein Schwerpunkt unserer Pädagogik. Aktive Kinder, die sich entsprechend ihrer „inneren Natur“ entfalten können und die Lebensprozesse der „äußeren Natur“ erkennen und achten - dies ist die Erklärung des Namens unserer Schule.

Was heißt für uns „Montessori-orientiert“?

Im pädagogischen Ansatz Maria Montessoris fanden wir unsere grundlegenden Ansichten bestätigt. Deshalb prägen die folgenden Begriffe und Inhalte der Montessori-Pädagogik unsere Schule in besonderem Maße:

Die vorbereitete Umgebung

Entwicklung vollzieht sich immer im Austausch mit der Umgebung.

Unsere Schule will die Kinder zum selbstständigen Handeln anregen, das Lernen wird nicht in erster Linie vom Lehrer vorgegeben. Deshalb kommt der Umgebung eine besondere Rolle zu. Sie wird gezielt für die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder vorbereitet. Zu dieser von uns vorbereiteten Umgebung gehören die Räume und das Außengelände der Schule ebenso wie die Exkursions- und Praxiserkundungsorte.

Sie sind für die Kinder Lern- und Lebensräume.

Vorbereiten heißt zunächst, den Kindern vielfältige Lernmaterialien übersichtlich und gut erreichbar zur Verfügung zu stellen. Dazu gehören Montessori-Materialien, Arbeitskarteien, Bücher, Aufgabenkataloge, Musikinstrumente, Sport-, Garten- und Experimentiergeräte, Werkzeuge und Verbrauchsmaterialien. Sie sind in Lernbereichen wie Sprache, Experimente, Bewegung, Kunst und Handwerk thematisch klar geordnet. Die Lernmaterialien besitzen einen hohen Aufforderungscharakter und in den meisten Fällen eine Möglichkeit zur Selbstkontrolle. Eine vorbereitete Umgebung schaffen heißt aber auch, den Kindern Lernorte außerhalb der Schule (Natur, öffentliche Einrichtungen, Betriebe...) zugänglich zu machen oder Fachkräfte in die Schule zu holen.

Die schulische Umwelt wird ständig ergänzt und verändert. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten darin wohlfühlen können.

Freie Arbeit

Die selbstständige Entwicklung des Kindes nach seinem „inneren Bauplan“ ist ohne ausreichende Freiräume nicht möglich. *Freie Arbeit* ist deshalb die wichtigste Form des Lernens bei Maria Montessori wie auch an unserer Schule. Dabei wählt das Kind seine Tätigkeit aus den Angeboten der vorbereiteten Umgebung frei aus. Es entscheidet selbst, was, mit wem, wo und wie lange es etwas tut.

Die freie Arbeit ermöglicht es dem Kind, seinen sensiblen Phasen zu folgen, sich intensiv in eine Tätigkeit zu vertiefen, seinen Rhythmus und das eigene Tempo zu finden. Es kann sich entsprechend seinen eigenen Interessen, Bedürfnissen und Stärken entwickeln und selbstbestimmt lernen.

Die Haltung der Erwachsenen

„Der Lehrer muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.“ (Maria Montessori)

Die Begegnung mit uns Erwachsenen prägt die Kinder wesentlich. Wie Maria Montessori sehen wir den Erwachsenen als einen Teil der vorbereiteten Umgebung. Er steht dem Kind als Begleiter und Berater aufmerksam, liebevoll und mit Respekt vor dessen Persönlichkeit und Aktivität bei. Er verfolgt den Weg des Kindes genau, um es zu verstehen und angemessen zu unterstützen. Er passt die Umgebung den aktuellen Bedürfnissen und sensiblen Phasen des Kindes an. Er stellt zur Verfügung, was das Kind für den nächsten Entwicklungsschritt benötigt. Der Erwachsene braucht viel Geduld, er muss warten können und der Eigenkraft des Kindes, sich zu entfalten, immer wieder vertrauen.

Wie ist der Schulalltag gestaltet?

Die Schule ist bei uns nicht nur Lernort, sie ist gleichzeitig Lebensort. Jahrgangsübergreifende Gruppen (1.-3., 4.-6., 7./8. und 9./10. Schuljahr) ermöglichen den Kindern das Lernen miteinander und voneinander. Im Mittelpunkt steht die fächerübergreifende freie Arbeit. Der Schulalltag ist in überschaubare Tages-, Wochen- und Jahresabläufe gegliedert.

Das Schuljahr

Im Verlauf des Schuljahres beschäftigen sich die SchülerInnen mit *Schwerpunkthemen* wie „Ich und das Wasser“, „Ich und andere Menschen“ oder „Ich und Maschinen“. Theoretische Lerninhalte werden so mit Leben erfüllt und Unterrichtsfächer miteinander verknüpft.

Die *Feste des Jahreskreises* (Weihnachten, Fasching, Osterspaziergang, Geburtstage) bieten besonders jungen SchülerInnen einen überschaubaren Jahresablauf. Themenbezogen finden weitere Feste statt. Hervorzuheben ist das Geschichtsfest in Taschenberg, das alljährlich eine neue Geschichte epoche erlebbar macht.

Jede Gruppe unternimmt einmal im Schuljahr eine mehrtägige *Gruppenfahrt*. Die jüngeren SchülerInnen erkunden vornehmlich die nähere Umgebung, während sich die Größeren auf körperliche Herausforderungen (Klettern in der Sächsischen Schweiz, Radtour durch die Uckermark, Paddeln auf der Feldberger Seenplatte,...) einlassen. Die SiebentklässlerInnen unternehmen nach dem Wechsel in die Realschule eine Kennenlernfahrt, um sich mit den neuen Anforderungen bekanntzumachen.

Die Woche

Die Schulwoche ist durch einen allgemeinen *Wochenplan* gegliedert, der die *regelmäßigen Angebote* zu festen Zeiten enthält: Montagsrunde als Schulversammlung, Sport, „Schatzkiste“, Kurse wie Bruchrechnen oder Instrumentenbau, Vorträge zum Schwerpunktthema, Englischrunden oder Kochen und Backen.

In der Realschule ist die Woche thematisch gegliedert. So gibt es einen Sprachentag, einen Gesellschaftslehretag sowie einen Naturwissenschaftstag. An diesen Tagen stehen den SchülerInnen FachlehrerInnen für Konsultationen, Rückfragen bezüglich der selbstständigen Arbeit und zur Klärung fachlicher Fragen zur Verfügung. Aber auch an allen anderen Tagen steht entsprechendes Lernmaterial bereit, welches durch die Möglichkeit zur Selbstkontrolle zum selbstständigen Arbeiten einlädt.

Bei Bedarf wird gemeinsam mit einzelnen SchülerInnen ein *individueller Wochenplan* festgelegt

Der wöchentliche *Exkursionstag* in der Grundschule wird für Entdeckungstouren in die Natur genutzt. Erleben und Be-greifen stehen hierbei im Mittelpunkt. Die größeren Kinder erkunden an diesem Tag neben der natürlichen auch die gesellschaftliche Umwelt entsprechend dem aktuellen Schwerpunktthema.

In der Realschule können die SchülerInnen jeden Monat ihr theoretisches Wissen in einer *Praxiserkundungs*-Woche anwenden und neue Ideen für den Unterricht mitbringen. Unsere Bildungspartner sind Firmen, kulturelle und soziale Einrichtungen. Zusätzliche Angebote durch andere Erwachsene, die als einmaliges Projekt oder regelmäßiger Kurs in den Schulalltag integriert sind, halten unsere Schule lebendig.

Der Tag

Um 8.30 Uhr beginnt für alle der Schulalltag. Ab Klasse 4 nehmen alle SchülerInnen an der *Morgenrunde* teil, die der gemeinschaftlichen Kommunikation dient. Hier werden soziale Konflikte gelöst und organisatorische Anliegen besprochen, kleine Spiele oder Stilleübungen gemacht und Arbeitsergebnisse vorgestellt.

Danach steht der Tag für Freiarbeit und Angebote des Wochenplanes zur Verfügung. Ihre Frühstückszeit wählen die Kinder selbst, das Mittagessen wird in Gruppen eingenommen. Die gemeinsame Aufräumzeit, in der jede Schülerin und jeder Schüler eine Aufgabe erfüllt, beendet den Schultag. Anschließend beginnt in der Grundschule die Hortbetreuung, in der den Kindern einige Schulräume weiter zur Verfügung stehen.

Hausaufgaben

Hausaufgaben sind ein möglicher Bestandteil unserer Unterrichtsarbeit. Aber auch hier geht es vor allem um die Selbsttätigkeit und Eigenverantwortlichkeit der SchülerInnen. Sie entscheiden in Absprache mit dem Betreuer selbst, ob und welche Aufgaben sie zu Hause erledigen.

Wenn jedes Kind macht was es will, endet das nicht im Chaos?

Selbstbestimmtes Lernen ist nicht gleich Chaos! An unserer Schule gibt es klare Regeln, an die sich alle Kinder und Erwachsenen halten müssen, damit die Lernatmosphäre entspannt ist: „Störe andere Kinder nicht bei ihren Aktivitäten!“ „Lege Lernmaterial nach Benutzung an seinen Platz zurück!“ „Achte auf angemessene Lautstärke!“

Die Notwendigkeit solcher Abmachungen sowie die Möglichkeit, diese in den Schulversammlungen mit zu gestalten und zu verändern, fördern Selbstverantwortung und Kritikfähigkeit der SchülerInnen. Neben den Erwachsenen achten auch die Kinder untereinander auf die Einhaltung der Regeln und üben sich so in einem konstruktiven und sozialen Miteinander.

Was geschieht, wenn ein Kind keine Lust zum Lernen hat?

Es gehört zum Lebensrhythmus eines jeden Menschen, dass er sich aus bestimmten Abläufen herausnimmt und sich eine „Auszeit“ gönnt. Dies trifft natürlich auch auf die Lernprozesse des Kindes zu. Ist das Kind aber über einen längeren Zeitraum lustlos und inaktiv, suchen wir zusammen mit dem Kind und den Eltern nach den Ursachen der Lernblockaden und versuchen sie gemeinsam und individuell auf jedes Kind abgestimmt zu überwinden. Erfolgreiche Anstöße geben erfahrungsgemäß die Veränderung der vorbereiteten Umgebung, eine feste Bindung an eine Betreuerin oder einen Betreuer, feste Lernzeiten oder Verabredungen für einzelne Lernbereiche und die individuelle Wochenplanarbeit.

Welche Rolle spielen die Rahmenpläne an unserer Schule?

Die Rahmenpläne des Landes Brandenburg sind auch für unsere Schule verbindlich. Die Art und Weise und den Rhythmus der Vermittlung dürfen wir als Schule selbst bestimmen. Das heißt für uns konkret, die Inhalte der Rahmenpläne in der vorbereiteten Umgebung und in Angeboten für die Kinder aufzubereiten. Damit ermöglichen wir ihnen die Auseinandersetzung mit allen in den Rahmenplänen aufgeführten Inhalten. Die Kinder wählen entsprechend unseren pädagogischen Grundsätzen selbst aus, welchen Themen sie sich widmen.

Wie in jeder anderen Schule auch, wird kein Schüler alle Inhalte der Rahmenpläne beherrschen. Da diese Pläne sehr weitgefasst sind und den LehrerInnen einen großen Spielraum für ihren Unterricht eröffnen, ist das konkrete Wissen von Kindern verschiedener Schulen nicht identisch.

Was also ein Kind aus den gegebenen Voraussetzungen und Möglichkeiten einer Schule macht, kann es letztendlich nur selbst bestimmen.

Wie werden die Leistungen der Schülerinnen bewertet?

Die SchülerInnen unserer Schule bekommen jährlich bzw. halbjährlich *Entwicklungsberichte*, die einen unfassenden und differenzierten Überblick über den Entwicklungs- und Leistungsstand des Kindes geben. Beim Übergang in eine weiterführende Schule nach der 6. Klasse und in der 9./10. Klasse erhalten sie zusätzlich ein *Ziffernzeugnis*.

Eltern und Kinder können sich jederzeit einen Überblick über Leistungsstand des Kindes verschaffen, entweder über ein kurzes Gespräch oder nach Absprache mit den BetreuerInnen durch einen Blick in das Entwicklungsbegleitbuch des Kindes.

Wie geht es weiter nach der Grundschule, was passiert bei einem Schulwechsel?

Wie überall in Brandenburg wechseln unsere Kinder mit Beginn des 7. Schuljahres an eine ihren Leistungen entsprechende weiterführende Schule: Gesamtschule, Realschule oder Gymnasium. Viele von ihnen setzen den begonnenen Weg selbstbestimmten Lernens an unserer Sekundarstufe I (Realschule) fort.

Beim Übergang an eine andere Schule sind besondere Schwierigkeiten nicht zu erwarten. Kinder von Montessori-Schulen sind weder dümmer noch klüger als Gleichaltrige von anderen Schulen. Erfahrungsgemäß fallen sie an ihrer neuen Schule durch eine hohe Selbstständigkeit und ein erstaunliches Sozialverhalten positiv auf. Das bestätigen auch Rückmeldungen von ehemaligen SchülerInnen unserer Schule.

Bei einem geplanten Schulwechsel zwischendurch sollten die Eltern uns rechtzeitig informieren. Da unsere Kinder einen anderen Lernrhythmus haben, ist es wichtig, dass sich das Kind auf die Regelschule vorbereiten kann.

Welche Abschlüsse ermöglicht unsere Sekundarstufe I?

An der Aktiven Naturschule (Realschule) können die Jugendlichen einen der folgenden Abschlüsse und Berechtigungen gemäß § 17 des Brandenburgischen Schulgesetzes erwerben:

nach dem 9. Schuljahr:

- die einfache Berufsbildungsreife

nach dem 10. Schuljahr:

- die erweiterte Berufsbildungsreife

- die Fachoberschulreife oder

- die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe

Welche Ausbildung haben die BetreuerInnen/BegleiterInnen?

BetreuerInnen oder *BegleiterInnen* heißen bei uns alle Erwachsenen, die mit den Kindern arbeiten: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und andere. Sie werden vom Verein Freie Schule Prenzlau e.V. eingestellt. Die LehrerInnen dürfen nur mit einer Unterrichtsgenehmigung der staatlichen Schulaufsicht an unserer Schule arbeiten. Voraussetzung dafür ist in der Regel ein abgeschlossenes Lehrerstudium oder eine gleichwertige Qualifikation. Wir streben an, dass alle BetreuerInnen in einer Montessori-Ausbildung die Besonderheiten dieser Pädagogik kennen und anwenden lernen.

Auf welchen gesetzlichen Grundlagen basiert unsere Arbeit?

Die Aktive Naturschule ist eine vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport *genehmigte Ersatzschule*. Das besagt, dass unsere Schule in ihren Lernzielen und Einrichtungen hinter

staatlichen Schulen nicht zurücksteht. Für die Schule gelten die Festlegungen des Brandenburgischen Schulgesetzes und des Grundgesetzes für Schulen in freier Trägerschaft. Sie unterliegt der staatlichen Schulaufsicht.

Was kostet die Schule?

Staatliche Zuschüsse decken die Kosten des Schul- und Hortbetriebes nur teilweise. Deshalb erheben wir *sozial gestaffelte Elternbeiträge*. Der Mindestbeitrag für niedrige Einkommen liegt bei 100 € monatlich (einschließlich Nachmittagsbetreuung). Unser wichtigster Grundsatz: Keinem Kind soll der Besuch der Schule wegen der wirtschaftlichen Situation der Eltern verwehrt sein.

Wer kann in unsere Schule aufgenommen werden?

Vom Kinde aus gesehen können alle schulpflichtigen Kinder unsere Schule besuchen. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf können in Abhängigkeit von der jeweiligen Schulsituation aufgenommen werden.

Seitens der Eltern ist es unverzichtbar, dass sie mit den Inhalten unseres Montessori-orientierten Schulkonzeptes einverstanden sind, den selbstbestimmten Lern- und Entwicklungsweg ihres Kindes nach ihren Möglichkeiten begleiten und sich für die Anliegen und die Arbeit unserer Schule engagieren. Dies schließt selbstverständlich die Erfüllung der finanziellen und materiellen Verpflichtungen ein und erfordert, eigene Lebensprioritäten entsprechend auszurichten.

Außerdem wünschen wir uns Eltern, die ökologischen Gesichtspunkten aufgeschlossen gegenüberstehen.

Die Aktive Naturschule ist nicht an Einzugsbereiche und Ländergrenzen gebunden, sie kann Kinder unabhängig von ihrem Wohnort aufnehmen.

Wie arbeiten Elternhaus und Schule zusammen?

Der lebendige Prozess einer Schule in freier Trägerschaft kann inhaltlich, sozial und wirtschaftlich nur dann funktionieren, wenn er von BetreuerInnen und Eltern gemeinsam getragen wird.

Die Eltern haben die Verantwortung für das Lernen ihres Kindes. Dazu bedarf es der zuverlässigen Bereitstellung der Schulmaterialien und des Transportes zur Schule ebenso wie einer anregend gestalteten Umgebung zu Hause, denn Kinder lernen immer und überall.

Als beste Voraussetzung für ein gutes Miteinander von Eltern und Schule sehen wir den regen Austausch über die Grundlagen unserer Pädagogik und deren Umsetzung im Alltag sowie über die Entwicklung des Kindes an. Ein ausführliches Elterngespräch vor der Aufnahme eines Kindes in die Schule dient der ersten Verständigung zu diesem Thema. Weitere Formen eines solchen Austausches sind die monatliche Elternversammlung, regelmäßige Elterngespräche und Hospitationen der Eltern.

Wie können die Eltern in der Schule mitwirken?

Die Mitwirkungsfelder an unserer Schule sind weitreichend:

Obwohl natürlich die Verantwortung für den pädagogischen Prozess in der Schule bei den PädagogInnen liegt, sind Elternideen für die thematische Bereicherung des Schulalltages willkommen. Vom Kochkurs über das Sportangebot bis zur Vorstellung der eigenen Arbeitsstelle im Rahmen einer Exkursion gibt es in Absprache mit den BetreuerInnen viele Möglichkeiten.

Als Mitglieder des Schulträgervereins Freie Schule Prenzlau e. V. können Eltern die Gestaltung und Entwicklung der Schule mitbestimmen. Voraussetzung ist die Bereitschaft zu verantwortlicher, konkreter und kontinuierlicher Mitarbeit.

Eltern, deren Interesse sich auf einen einzelnen Arbeitsschwerpunkt konzentriert, können sich in Arbeitsgruppen (z. B. Kinderaufnahme, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen, Freigeländegestaltung, Lernmaterialherstellung) engagieren.

Vor allem gefragt ist das Engagement der Eltern bei der Schaffung der Voraussetzungen für einen reibungslosen Schulalltag. Durch vielfältige Bau-, Garten- und Renovierungsarbeiten sowie Schulreinigung und Frühjahrsputz leisten alle Eltern wesentliche Beiträge.

Die so gestalteten Räume können die Kinder mit Leben erfüllen.

In einer solchen angenehmen Atmosphäre werden sie sich bedürfnisgerecht und individuell entfalten und die Erwachsenen können dem Wachsen der Kinder vertrauen.

Unsere Schule ist ein Ort für selbstbestimmtes Lernen und Leben. Hier geht es um die Freude der Kinder am selbständigen Entdecken und Lernen und um ihre Fähigkeit, ihren ganz persönlichen Weg mit Ich-Stärke und Gemeinschaftssinn zu gehen.